
Berichte von den 20. Clavichordtagen der DCS in Pfullingen, 29. Mai – 01. Juni 2003

10 Jahre DCS – Die Geschichte des Clavichords · von Dorothea Demel

Die Rückkehr zu dem Ort, wo alles anfang mit der Deutschen Clavichord Societät, war eine gelungene Wahl. Die Klosterkirche der Klarissinnen in Pfullingen mit ihren vier Etagen bot einen herrlichen Rahmen für vier Epochen der Clavichordgeschichte an vier Tagen in 5 Vorträgen, 5 Konzerten und nicht zuletzt mit Nachbauten aus diesen Epochen. Außerdem gab es einen Workshop von Martin Kather zu Stimmung und Pflege von Clavichorden, einen Sondervortrag von Lothar Bemann über „Das Clavichord im Film“ – man glaubt gar nicht, in welchen Filmen Clavichorde vorkommen! Thomas Glück stellte in einem weiteren Sondervortrag sein Konzept zum Aufbau einer Datenbank zur Rechenteilung von Clavichorden vor; Näheres unter <http://www.clavichord.at>



◆ *Im Eingang zur Klosterkirche*



◆ *In der Ausstellung, Clavichord nach „Urbino“,
gebaut von Th. Glück*

I. Tag: Das Clavichord im 15. und 16. Jahrhundert



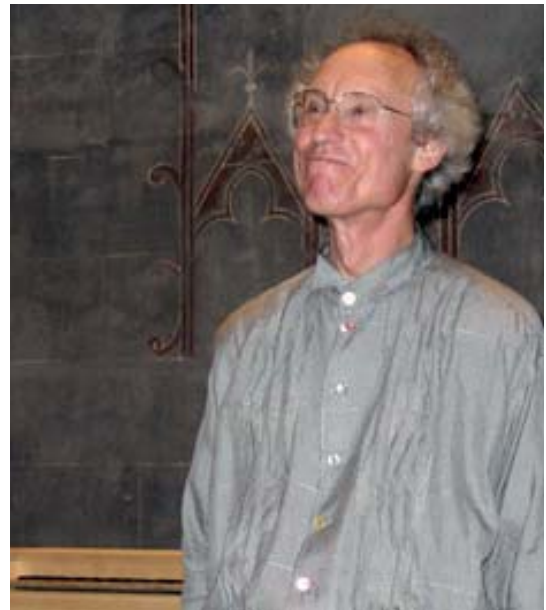
◆ *Andreas Hermert und seine Rekonstruktion nach dem Erlanger Traktat*

Schon der erste Vortrag von Andreas Hermert, der nicht „überlebenden“ Clavichorden, sondern Ikonografie und frühen Traktaten und insbesondere dem Erlanger Traktat (übrigens in deutscher Sprache verfasst) gewidmet war, brachte überraschende neue Einblicke z.B. krampfenförmige Tangenten und den symmetrischen Aufbau der Tastatur. Karin Richter befasste sich daraufhin mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden im Aufbau der ersten noch vorhandenen Clavichorde Leipzig II und III, Pisarenensis, Tosi und Anonymus der Sammlung Tagliavini. Besonders beeindruckend war die erste Clavichorddemonstration mit Nachbauten nach dem Erlanger Traktat, nach Zwolle, nach Urbino nach Leipzig II und Pisarenensis.

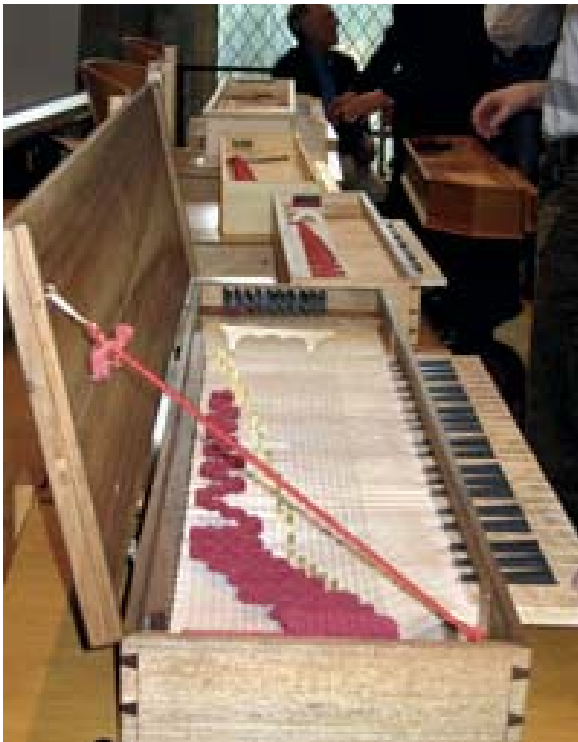
Im abendlichen Konzert entführte uns Paul Simmonds in die Welt der frühen Lied-Intavolierungen aus alten Tabulaturen. Er spielte die meisten Stücke auf dem Clavichordnachbau nach Pisaurensis gebaut von Karin Richter so auch Sweelincks „*Fantasia Chromatica*“.



◆ Karin Richter beim Vortrag



◆ Paul Simmonds



◆ Blick auf die vorgeführten Clavichorde



◆ Clavichord nach Pisaurensis, gebaut von Karin Richter

2. Tag: Das Clavichord im 17. Jahrhundert

Michael Zapf legte dar, dass praktisch das gesamte Werk Frobergers auf dem Clavichord spielbar ist und oft die gebrochene bzw. die kurze gebrochene Oktave erfordert. Auch die Bindungen der Clavichorde stehen dem Spiel von Frobergerstücken nicht entgegen, selbst bei entlegenen Tonarten kommen praktisch keine nichtspielbaren Intervalle vor. Als Stimmung wäre eine modifizierte mitteltönige Stimmung geeignet. Leider stand kein Clavichord dieser Zeit zur Instrumentendemonstration zur Verfügung. So galt die Demonstration allgemein den ausgestellten, gebundenen Clavichorden.

Am Nachmittag gab Siegbert Rampe sein Debüt auf dem Clavichord, hier übrigens ein Nachbau von Salzburg um 1680, gebaut von Jörg Gobeli. Das umfangreiche Programm beinhaltete Werke von A. Illeborgh, C. Paumann, P. Hofheimer, H. Scheidemann, J. U. Steigleder, J. J. Froberger, M. Weckmann, G. Muffat und V. Lübeck. Er spielte faszinierend mit „Swing“ und Bravour. So machen Toccaten Spaß. Aber er wusste auch das dynamische Spektrum des Clavichords auszunutzen, in der Partita g-moll FbWV 641, von J. J. Froberger konnte der Klang unendlich zart und süß werden aber auch stürmisch und eindringlich. Die eifrig Applaudierenden wurden mit drei Zugaben, Froberger Allemanden, erfreut.



◆ *Clavichord nach Salzburg 1680,
gebaut von Jörg Gobeli*



◆ *Michael Zapf beim Vortrag*



◆ *Konzert Siegbert Rampe*

Beim abendlichen Festbankett im Untergeschoß des Klosters herrschte eine lockere, gelöste Stimmung, die Unterhaltungen beim Wein setzten sich bis tief in die Nacht fort.

◆ *Einige Impressionen vom Festbankett*



3. Tag: Das Clavichord in Barock und Hochbarock

Dr. Dieter Krickeberg skizzierte mit Hilfe von vielen Klangbeispielen, die Akiko Yamashita vortrug, die Entwicklung der Virtuosität in der Clavichordmusik.

In der anschließenden Clavichorddemonstration wurden die bundfreien Clavichorde vorgestellt.

Am Nachmittag gab es „Hausmusik“ für Traversflöte, gespielt von Benedek Csalog, Traversflöte nach Quantz von Phillip Alain Dupré und Clavichord, (nach Berlin No. 3) von Burkhard Zander, gespielt von Miklós Spányi. Im ersten Teil gab es seine Sonate von F. Benda, ein Stück für Clavichord solo von J. G. Eckard und eine Sonate von J. P. Kirnberger. Ein Zuhörer meinte, die Sonate As-Dur, Wq 49/2 von C. P. E. Bach für Clavichord solo zu Beginn des zweiten Teils hätte ihm die Ohren geöffnet für das Stück von J. Ch. Fr. Bach, das mit seinem Andante im Dialog von Clavichord und Flöte besonders beeindruckte. In der Tat sollte einem Konzert mit Traverso das erste Stück ein Stück für Clavichord Solo sein, damit man sich besser auf den Klang einstellen kann.

Am Abend im Konzert unseres Gastgebers Alfred Gross erklangen elegant und ausdrucksstark auf einem Clavichord, gebaut von J. Tournay, Werke von J. S. Bach (nach Tonarten selbst zusammengestellte Kombinationen von Präludium, Inventio und Sinfonie), die Partita 5 (G-Dur) und die von Alfred Gross durchgeführte Transkription einer Suite für Laute von L.S. Weiss. Und auch als Zugabe Ausschnitte einer weiteren Lautensuite von L. S. Weiss.



◆ *Benedek Csalog und Miklós Spányi*



◆ *Benedek Csalog*



◆ *Alfred Gross spielt S. L. Weiss*



◆ *Applaus für Alfred Gross*

4. Tag: Die Wiederentdeckung des Clavichords

Am Sonntag Vormittag lauschten wir bei herrlichem Wetter im Klostergarten dem Referat von Lothar Bemann über die Wiedergeburt des Clavichords, das nie ganz aufgehört hatte zu existieren, aber dessen klangliche Qualitäten beinahe in Vergessenheit gerieten und wieder neu entwickelt werden mussten.

Im abschließenden Konzert spielte Akiko Yamashita hinreißend die teilweise schwierigen Stücke von H. Howells, K. Hessenberg, W. Haacke und E. Pepping, also alles Stücke aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Das einzige Stück der „Avantgarde“ war die Uraufführung von Dieter Krickebergs Rezitativ, Air und Fugato für Clavichord (2002), das auch die speziellen Möglichkeiten des Clavichords besser nutzte. Dieses Stück hat mich sehr beeindruckt. Vielleicht gibt es in der Zukunft ja mal ein ganzes Konzert, das der Avantgarde gewidmet ist. Dies ist durchaus als Aufruf an Komponisten zu verstehen ... Denn das Clavichord lebt!



◆ *Lotbar Bemann*



◆ *Zuhörer im Klostergarten*



◆ *Zuhörer im Klostergarten*



◆ *Akiko Yamashita*



◆ *„Es ist geschafft“*

